

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeiger-Blatt am Samstag.

Donnerstag, den 23. Mai 1878.

Abonnementspreis: halbjährlich 1 Rthl. 80 Pf., im Bezirk 2 Rthl. 30 Pf. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeile 9 Pf.

Bestellungen auf das **Calwer Wochenblatt** für den Monat Juni nehmen sämtliche Postboten und Poststellen entgegen und ladet zu solchen freundlich ein Die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.



Montag, den 27. Mai, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Liebenzell, aus den bei Liebenzell gelegenen Abtheilungen:

Steinachwald, Oberer und Unterer Finkenberg und Glasbrunnen; 37 Am. Nadelholzscheiter und 116 Am. dto. Abfallholz.

Revier Hirsau.

Grasverpachtung.

Den Gras- und Streuertrag von Wegen und Abtheilungslinien der Gut Lützenhardt wird

Freitag, den 24. Mai, Vormittags 11 Uhr,

bei Jäger in Hirsau, der Gut Weidenhardt

Nachmittags 2 Uhr, bei Kugele in Oberreichenbach im Aufstreich verkauft.

R. Revieramt.

Liebenzell.

Gläubiger-Aufforderung.

Ansprüche an den verstorbenen Schreiner J. G. Wohlleber von hier sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bis 30. Mai bei dem Stadtschultheißenamt hier anzumelden und zu erweisen.

Den 21. Mai 1878.

Theilungsbehörde.

Weilberstadt.

Eichen-Verkauf.

Dienstag, den 28. d. M., werden im Wald Stedenthal 160 Stück Eichen mit 120 Fm. 6 Buchen,

100 eichene Wagnerstangen verkauft.

Zusammentunft Vormittags 10 Uhr im Schlag.

Stadtpflege, Schöniger.

Weilberstadt.

Langholz-Verkauf.

Freitag, den 24. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr,

werden im Wald Hönig 560 Stück rothforchen Langholz mit 335 Festmeter und 17 Stück Eichen verkauft.

Stadtpflege, Schöniger.

Wildberg.

Langholz-Verkauf.



Die Stadtgemeinde verkauft nächsten Montag, den 27. Mai, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus aus dem Stadtwald Gemeindsberg:

107 Stück tanneses Langholz mit 3,67 Festm., 6 Stück Säglöße mit 5 Festm.,

aus dem Stadtwald Kengel 14 Stück mit 5,93 Festm., 2 Säglöße mit 1,71 Festm.

Das Holz kann auf Verlangen von dem Waldschützen vorgezeigt werden.

Wildberg, den 21. Mai 1878.

Waldmeister Haarer.

Privat-Anzeigen.

Eine größere Parthie

Heu & Oehmd, Dinkel- und Haberstroh

ca. 70 Am. dörres forchenes Scheiterholz

kommen am Samstag, den 25. d. M., in der Haydt'schen Brauerei zum öffentlichen Verkauf, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Nächste Woche badt

Augenbretzeln

Bäder Kraushaar.

Fahrniß-Auktion.

Am kommenden

Montag, den 27. Mai, von Mittags 1 Uhr an,

wird im Haus des verstorbenen F. Bod in der Wegergasse eine Fahrnißauktion abgehalten (gegen baare Bezahlung) und kommt vor:

Mannskleider, 1 vollständiger Schreinerhandwerkzeug, 1 kupferner Waschkessel, 2 Leitern, 1 neues Rindertische, 1 Canapee,

wozu die Liebhaber eingeladen werden. Ernstine Bod, Btw.

Mein Lager in

ungarischem und inländischem Mehl

in besonders schöner und vorzüglicher Qualität ist in allen Nummern aufs Beste sortirt, und empfehle ich mich sowohl en gros als en détail in feinstem Back- und Roggenmehl, als auch in sehr gutem Brodmehl unter Zusicherung billigster Preise.

E. B. Seiler.

Meine

Badhäuschen

können von heute an wieder benutzt werden.

Ernst Griffler, in der Insel.

Einige Wagen

Stroh

hat zu verkaufen

Rasold, Rothgerber.

Den Ertrag

von 1/4 ewigem Klee in der Steinrinne und 3/4 am obern grünen Weg hat zu verkaufen

Jak. Scheisinger's Btw.

Calw.

Den Ertrag von 1 1/2 Viertel

ewigen Klee

verkauft

Valentin Widmaier.



Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capitale von Fünfzehn Millionen Mark,
in 5000 Actien à 3000 Mark, welche vollständig ausgegeben sind,

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den Hypothekgläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorzügliche Einrichtungen getroffen hat.

Beschädigungen durch Gasexplosion werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt, namentlich innerhalb der errichteten landwirthschaftlichen Verbände.

Die Gesellschaft schließt auch Versicherungen gegen Feuergefahr auf Effecten und Garderobe auf Reisen, zu Wasser oder zu Lande, auf dem Schiffe, auf der Eisenbahn, in der Post, auf dem Privatfahrwerke, im Badeorte, im Gebirgs- oder sonstigen Sommeraufenthalte, in Hôtels wie in Privatwohnungen, also überall innerhalb der Grenzen Europas, unter Bedingungen, über welche die Vertreter und Agenten der Gesellschaft nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit sind.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft gibt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1877.

Grund-Kapital, vermehrt zufolge des Revidirten Statuts von 1857 auf	M.	15,000,000.00.
Reserven:		
Kapital Reserve	M.	1,878,067.97.
Prämien Reserve	" 8,135,841.42.	
Brandschaden-Reserve	" 3,082,135.00.	
	Betrag sämmtlicher baar vorhandenen Reserven	" 13,096,043.79.
Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien		" 25,797,069.44.
Summe der im Jahre 1877 laufend gewesenen Versicherungen		" 14,249,667,514.00.
Prämien-Einnahme: baar	M.	19,536,817.80.
Vortrag aus dem Jahre 1876	" 7,747,449.49.	
Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrages für noch schwebende		" 17,281,267.29.
Während des 34jährigen Bestehens wurden bis zum Schlusse des Jahres 1877 an 95,392 Brandbeschädigte		" 14,002,170.00.
Ersatz baar ausgezahlt		" 149,785,506.53.
Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen sowie zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft ist gerne bereit		

Der Generalagent (S. 883.)

Albert Schwarz in Stuttgart,

sowie die Bezirksagenten:

- | | |
|--|--|
| Herr Kaufmann Ernst Schall in Calw. | Herr Schullehrer Johs. Hahn in Zwerenberg. |
| " Krämer J. G. Sattler in Deckenpfronn. | " Waldmeister Jacob Söll in Althengstett. |
| " Wagner Wilh. Reuter in Möttlingen. | " Ziegeleibesitzer Paul Raible in Oberhangstett. |
| Herr Sailermeister Chr. Fr. Stiegelmaier in Gehringen. | |

Schuld- und Bürgscheine, Zins-Quittungen

für die württemberg. Staats-Schulden-Zahlungs-Kasse und für Privaten, sowie

Quittungs-Formulare für beliebige Zahlungen, empfiehlt zu gef. Abnahme

die A. Delschläger'sche Buch- u. Steinruderei.

Französische und deutsche

Corsetten

pr. St. von M. 1. an empfiehlt Carl Störr.

Altburg.

Verkauf.

Unterzeichneter setzt eine schöne 1 1/2-jährige Hündin, Bullterriere, nebst ihren 3, 5 Wochen alten, prachtvoll gezeichneten Jungen, Rüben, dem Verkauf aus.

Den 22. Ma. 1878.

Saifer, Lehrer.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns, alle unsere Freunde und Bekannte von Stadt und Land in unser elterliches Haus, J. Essig, Metzgergasse, auf nächsten

Sonntag und Montag, den 26. und 27. Mai, freundlichst einzuladen.

Carl Essig, Metzger.
Marie Stoj.

Mein einstödiges Neben-Wohnhaus,

Anschlag 1000 Mark bringe ich nächsten Montag, den 27. Mai Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus nochmals zur Versteigerung, wozu ich Liebhaber einlade. Tuchmacher W o h l e, im Zwinger.

M. 5. Bandwurm-Mittel. 5 M nebst Gebrauchsanweisung sende für nur 5 M unter Garantie. B. Horn, Fürth b. Nürnberg.

Angersenseklinge

sind zu haben bei Bretling, Kübler.

Oberveichenbach.

Guten Bratbirnenmost

verkauft

Georg Better, Ziegler.

— **Calw**, 22. Mai. Auf den Artikel in der letzten Nummer d. Bl. „Gesundheitspolizeiliches“ erhielt die Red. eine Erwiderung von Hrn. D. Herion, worin er behauptet, die Vohläsberereitung sei einem Andern zwar strengt gemacht, aber nicht verboten worden, indem sie von Sachverständigen als nicht gesundheitschädlich erklärt worden sei. Dem Schwärmer für Tannenluft und Blüthendüfte gibt er so dann den Rath, seinen Wohnsitz wo anders als in der Nähe von Benteu aufzuschlagen, welche in gegenwärtiger Zeit für andere Dinge als Blüthendüfte zu schwärmen haben. Ohne Zweifel werden die durch Hrn. Herions Parfümeriefabrik Belästigten nichts Eiligeres zu thun haben, als diesen Rath zu befolgen, wenn ihnen nicht vorher vielleicht noch etwas Besseres einfällt. Wenn aber Hr. Herion schließlich noch der Red. eine Nase anhängen will, und meint, dieselbe werde so gutmüthig sein und sie neben seinem sonderbaren Rathe zum Abdruck bringen, so ist dieß doch etwas mehr als naiv. Hr. Herion scheint keinen Begriff davon zu haben, daß die Presse nicht bloß das Recht, sondern sogar die Pflicht hat, Dinge zur Sprache zu bringen, die das Gemeinwohl, in diesem Falle die allgemeine Gesundheit, betreffen. Und sollte sogar Hrn. Herions Sachverständiger darin Recht haben, daß der ekelhafte Geruch seiner Tresterläse nicht gesundheitschädlich sei, woran wir vorderhand noch zu zweifeln uns erlauben, so liegt in seiner Fabrication jedenfalls eine so bedeutende Belästigung des Publikums, daß es angezeigt erscheint, die zum Schutze des Publikums in dieser Richtung dienenden polizeilichen Vorschriften anzurufen. Hr. Herion kann allenfalls die Luftschicht über seinem eigenen Grundstück verpesten, so lange er will, wenn er aber die Luft seines Nachbarn verderbt, so hat dieser das entschiedenste Recht, sich darüber zu beklagen, ohne daß er gerade ein Schwärmer für Blüthendüfte zu sein braucht. Hr. Herion wird dieß noch begreifen lernen. Und damit genug von diesem übel riechenden Thema!

— **Stuttgart**, 15. Mai. Frau Emilie Uhlend, geb. Vischer, Tochter des Kaufmanns Johann Martin Vischer von Calw, geb. zu Calw den 15. Mai 1799, Ludwig Uhlend's Wittwe, feierte heute im Kreise hiesiger Verwandten ihren achtzigsten Geburtstag. Am 15. Mai 1819 war es, daß Uhlend ihr im elterlichen Hause zu Stuttgart, das Gedicht überreichte, das später mit der Ueberschrift „Der Ungenannten“ in seiner Sammlung Aufnahme fand. („Auf eines Berges Gipfel Da möcht' ich mit dir stehn.“) Am 29. Mai 1820 holte er die Braut heim. Außer den Glückwünschen der nächsten Angehörigen sind die herzlichsten Sympathien weiterer Kreise am heutigen Tag der ehrwürdigen Frau zugewandt.

— **Stuttgart**, 20. Mai. Heute Vormittag wurde in der Königsstraße in der Nähe des Bazars durch einen Wagen ein Knabe überfahren. Derselbe war auf der Stelle todt.

— **Der fünfte Gewinn der Pferdemarktlotterie.** Endlich scheint dieser fünfte Gewinn zur Ruhe kommen zu sollen. Zwei Bauern aus Ruppington haben sich, wie wir erfahren, als die glücklichen wahren Besitzer des Gewinnloses ausgewiesen. Damit ist nun auch der Beweis unumstößlich geliefert, daß das am Freitag vorgezeigte Loos ein gefälschtes war. — Inbessen hat am Samstag die Versteigerung stattgefunden, wobei das Pferd von Herrn Rentier Wagner um 1700 M. erstanden wurde.

— **Ludwigshurg**, 20. Mai. In Ohweil fiel am Samstag der „L. Z.“ zufolge das 14 Monate alte Töchterchen einer Wittwe in eine mit wenig Wasser angefüllte Gülte und ertrank. Obgleich sofort Hilfe bei der Hand war, so waren doch die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— **Eßlingen**, 20. Mai. In der Bohrmühle einer hiesigen Gerberei brachte ein Gerbergehilfe seinen Arm in die Maschine, welche ihn denn auch sofort denselben an der Schulter vom Leibe riß.

— **Nürtingen**, 19. Mai. Am gestrigen Nachmittag fand im hiesigen Gemeindevand die Verloosung des Bürgerholzes statt. Jede Gabe bestand in einem Klasten Buchenholz und 24 Wellen und hatte im Durchschnitt einen Werth von 40 M. Da 1000 Bürger nützungsberechtigt sind, so wurde an diesem Tage ein Werth von 40,000 M. vertheilt.

— **Eßlingen**, 20. Mai. Heute lief der Termin ab, welchen der akademische Senat für die Entfernung der im Besitz von Studierenden befindlichen großen Hunde gestellt hatte. Nachdem nun schon in den letzten Tagen einzelne Verbindungen ihre großen Hunde in feierlichem Geleite zum Bahnhof gebracht, sah man heute gegen 5 Uhr wieder einen Aufzug dieser Art. Ein Postillon zu Pferd, auf einer Stange das Dekret „Ins Exil“ tragend, eröffnete den Zug. Darauf folgten Männer mit Schaufel und Hacke und nun ein von vier bekränzten Ochsen gezogener Wagen mit einem Galgen, den die Hunde bellend umstanden, gehalten vom Scharfrichter. Dahinter sah eine hochwürdige Kommission, die aus einem alten Pergamentband ihr Urtheil zu fällen schien. Daran schlossen sich die Mitglieder der „Germania“ in Frack und Schloffer mit Trauerkrawatte. Den Schluß dieses hel-

teren Aufzugs, der eine Menge Zuschauer anlockte, bildeten einige Trauerwagen.

— **Rottweil**, 16. Mai. Der „St. A.“ schreibt: Am Sonntag Vormittag machte ein 42 Jahre alter Schuhmacher in Schwenningen auf der Straße vor dem Ort mittelst eines Pistolenschusses einen Mordversuch auf seine nach langjähriger, durch Geburt von 14 Kindern gesegneter Ehe getrennt von ihm lebende Ehefrau, wahrscheinlich in Folge ihrer Weigerung, das eheliche Leben mit ihm fortzusetzen. Die Folgen des Attentats scheinen keine lebensgefährlichen zu sein. Der sofort nach der That flüchtig gewordene Verbrecher kehrte nun Dienstag Abends heimlich nach Schwenningen zurück, schlich sich an das Fenster der Stube, wo die Verwundete lag, und gab sich hier durch einen Pistolenschuß, der die ganze vordere Kopffläche in größlicher Weise auseinanderprengte, selbst den Tod. Ein in der Pistole befindlicher zweiter Schuß war wahrscheinlich bestimmt, dem Leben der Frau ein Ende zu machen; der verschlossene Laden scheint jedoch den Verbrecher daran gehindert zu haben.

— **Pforzheim**, 20. Mai. Ein drolliges Telegrammüßverständniß soll gestern stattgehabt haben. Ein hiesiger Wirthschaftsbesitzer hatte auswärtige Musik unter der Bedingung engagirt, daß sie, wenn es regnet, nicht kommen solle. Gestern Morgen telegraphirte er an den Dirigenten: „Regnet, nicht kommen!“ Trozdem kamen die Musiker, da das Telegramm dort sagte: „Regnet nicht, kommen!“ So wurde erzählt. Zum Glück klärte sich die Bitterung Nachmittags auf, so daß wohl Beide die Rechnung gefunden haben.

— **Offenburg**, 18. Mai. Dem wegen Sachbeschädigung (Hundeergiftung) durch Urtheil der hiesigen Strafkammer zu einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilten Engländer William Whyte von Glasgow wurde durch die Gnade des Großherzogs der Rest seiner Strafe vom 1. Juli d. J. an nachgelassen.

— **Aus dem Höllethal**, 16. Mai. Gestern führte der Viehhändler S. Weil von Eichstetten einen Transport Vieh die Höllethalstraße herab; beim sogenannten hohen Felsen kamen drei aneinander gebundene Stücke dem Straßenrande zu nahe und stürzten den steilen Abgrund hinab; alle drei Stücke waren sogleich todt.

— **München**, 19. Mai. In seiner gestrigen öffentlichen Sitzung hat der Stadtmagistrat den Vertragsentwurf genehmigt, welchen die von ihm niedergelegte Kommission mit der Kirchenverwaltung der Vorstadt Haidhausen vereinbart hat und wornach gegen Bezahlung von 200,000 M. die vielumstrittene dort neuerbaute Kirche in das Eigenthum der Kirchengemeinde überlassen werden wird. Obwohl dabei der Magistrat freiwillig noch das generöse Versprechen gibt, die angegebene Summe ausschließlich für nützliche und verschönernde Einrichtungen Haidhausens zu verwenden, hatten einige Vertreter der Vorstadt doch noch den Muth, eine weitere Ermäßigung d. ohnehin so geringen Ertragspreises um 50,000 M. zu verlangen. Selbstverständlich wurden sie damit abgewiesen und hoffentlich wird die schöne, nun seit 5 Jahren vollendete Kirche endlich ihrer Bestimmung übergeben werden können.

— **Leipzig**, 18. Mai. Der bisher noch dunkle Punkt, woher Hödel die Geldsumme, in deren Besitz er sich in letzter Zeit noch befunden, gehabt habe, hat seine Lösung erfahren. Der wackere Sohn hat seine Eltern bestohlen. Dieselben verwahrten in einer Lade ihren Sparpfennig, eine Summe von 168 M.; gestern mußten sie die Entdeckung machen, daß dieselbe verschwunden sei.

— **Berlin**, 17. Mai. Zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Tabak-Enquete. Außer den bereits mitgetheilten Amendements von Schmid und Lucius liegt ein Amendement der National-liberalen v. Stauffenberg und Gen. vor, lautend: Ueber den Tabakbau, die Tabakfabrication und den Tabakhandel im Reiche sollen unter Zuziehung Sachverständiger nach Maßgabe der vom Bundesrath festzustellenden und bekanntzumachenden Bestimmungen Erhebungen veranstaltet werden, deren Resultat dem Reichstage mitzutheilen ist. Das Amendement v. Stauffenberg wurde nach Zurückziehung des Amendements v. Schmid in namentlicher Abstimmung mit 152 gegen 117 Stimmen angenommen. Damit ist der Gesetzentwurf erledigt.

— **Berlin**, 18. Mai. Die Arbeiten des Reichstages dürften noch nicht so bald ihr Ende erreicht haben. Man spricht davon, daß bis zur Heimkehr der Reichsboten vielleicht noch mehrere Wochen vergehen würden. Der Reichskanzler kommt eigens zu der Berathung der die Sozialdemokratie betreffenden Vorlage des Bundesraths an den Reichstag nach Berlin und gedenkt in die Debatte selbst einzugreifen, in der möglichen Voransetzung, daß vielleicht noch weitere Maßregeln nothwendig sein dürften.

— **Berlin**, 18. Mai. Der amtliche Gang, den das gerichtliche Verfahren gegen Hödel zu gehen hat, ist folgender: Der preuß. Staatsgerichtshof wird sich mit der Verhandlung des Attentatsfalls zu beschäftigen haben, da das begangene Verbrechen, obwohl nur in den Grenzen des Versuchs geblieben, dennoch in Ermäßigung des §. 80 Str. G. B. als Hochverrath rubrizirt und mit der Todesstrafe bedroht

Wast
bewegliche
Versicherungen
für den
Stungen ge
tlich inner
zu Wasser
er sonstigen
über welche
Rechnungs
77.
000,000,00.
0,043,79.
97,069,44.
667,514,00.
81,267,29.
02,170,00.
85,506,53.
(883.)
rg.
tt.
angstett.
und
19,
age
rübler.
stoff
tter.



ist. Der Staatsanwalt v. Lued hat deshalb die Leitung der Vorverhandlungen unter Assistenz des Staatsanwalts Lessendorf übernommen und im Einverständnis mit dem Anklagesenat des Berliner Stadtgerichts, dessen Vorsitzender der Kammergerichtsrath Steinhausen ist, dem Untersuchungsrichter des Stadtgerichts, Stadtgerichtsrath Johl, die Führung der Voruntersuchung bis auf Weiteres übertragen. In den maßgebenden Kreisen nimmt man an, daß die Voruntersuchung gegen Hödel der möglichen Komplizität wegen längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Demnächst erst wird die Sache dem Urteilsenat, der aus dem Vizepräsidenten v. Mühler und 10 Kammergerichtsräthen besteht, übergeben werden. Uebrigens hat Oberstaatsanwalt von Lued in dieser Angelegenheit bereits einen amtlichen Bericht an den Justizminister erstattet.

— Berlin, 19. Mai. Der Gesetzesentwurf gegen Ausschreitungen sozialdemokratischer Bestrebungen begegnet von liberaler Seite schon jetzt dem stärksten Widerspruch. Natürlich wird es einer Partei, deren politisches und legislatives Ideal die möglichste Befestigung der Schranken und die freieste Entfaltung aller Kräfte ist, soweit es mit der öffentlichen Ordnung irgend vereinbar erscheint, schwer, sich zu einem dieser Anschauung geradezu entgegen gesetzten Ausnahmengesetz zu verstehen. Den Sozialismus auszurotten zu wollen, sagt die Nat. Ztg., ist ein Irrthum, gerade wie der Wahn, der mit den Dogmen des Glaubens die Resultate der Naturwissenschaft rückgängig zu machen hofft. Einen größeren Schaden, als jeder gesetzliche Zwang ihnen bereiten könnte, hat das Verbrechen ihres Bögling den Sozialisten zugefügt. Das Objekt des Gesetzes bleibt vollständig unbestimmt und daran schon scheint uns dasselbe, ganz abgesehen von seinem weiteren Inhalt, scheitern zu müssen. Ob und was der Bundesrath oder demnächst der Reichstag an die Stelle des Vorschlages setzen wird, darüber wagen wir keine Unterstellung. Daß diese Vorlage im Reichstage keine Aussicht hätte, auch nur eine nennenswerthe Minderheit um sich zu versammeln, das halten wir für zweifellos.

Zürich, 20. Mai. (Kinderfegen.) Aus Bülach wird unterm 17. Mai geschrieben: Heute hat die Frau eines Württembergers vier Knäblein geboren, die aber je 1/2 Stunde nach der Geburt wieder gestorben sind.

Winterthur, 20. Mai. In Folge demagogischer Umtriebe ist in der Volksabstimmung des Kantons Zürich die Gotthardsubvention verworfen worden. Die Zwangseliquidation ist nunmehr unvermeidlich.

Paris, 16. Mai. Bis heute früh waren neun Leichen aus den Trümmern des in die Luft gesprengten Hauses der Rue Branger zu Tage gefördert worden. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich bis jetzt auf 23. Dabei haben die Ausgrabungen kaum begonnen und müssen mit der größten Vorsicht betrieben werden, wenn man nicht die Nachbarhäuser in Mitleidenschaft ziehen will. Über die Ursache dieses furchtbaren Unglücks ist man noch immer nur auf Vermuthungen angewiesen. Nach dem Urtheil der Sachverständigen könnte der in den Spielzeugkisten enthaltene Zündstoff, selbst wenn er in viel größeren Quantitäten vorhanden gewesen wäre, als der Geschäftsführer Mathieu zugibt, unmöglich eine solche Verheerung anrichten; es würde daher zur Erklärung der Explosion auch nicht genügen, daß, wie verlautet, die Magd Mathieus um 7 3/4 Uhr mit einer Petroleumlampe in den Keller hinabstieg und also wenige Minuten vor dem ersten Knall sich noch dort befand. Nach einer ganz abenteuerlichen Version wäre das in einem der belebtesten Stadtviertel gelegene Haus noch von der Kommunezeit her minirt gewesen und hätte das unter den Kellern aufbewahrte Pulver nun durch einen Zufall Feuer gefangen. Allerorten werden Sammlungen für die Verunglückten veranstaltet. Der Marschall Mac Mahon, welcher gestern Nachmittag die Trümmerstätte besuchte, hat 1000 Frs. gezeichnet.

Paris, 19. Mai. Das entsetzliche Unglück, das sich am 14. d. in der Rue Branger zugetragen hat, hält alle Gemüther in der Seine-Stadt in Aufregung und ganz Paris strömt nach der Stätte des schrecklichen Ereignisses, auf welcher noch immer die Feuerwehr in ange strengtester Weise mit der Abräumung des Schuttes und der Ausgrabung der Leichen beschäftigt ist. Die Arbeiter müssen mit großer Behutsamkeit vorgehen, da noch Explosionen zu befürchten sind, von Materialien, die sich unter den Trümmern befinden können. Man hat schon mehr als 100 Leichen, gräßlich entstellt, und unzählige Gliedmaßen ausgegraben, die alle in der nahen Kaserne aufgedahrt werden. Die Explosion war derart heftig, daß Bruchsteine im Gewicht von 350 Kilo über die Dächer der dazwischen liegenden Häuser 100 Meter weit geschleudert worden sind. Im Momente der Explosion sind in der Straße viele Vorübergehende getödtet und verwundet worden. Ein Wagen lag da mit gebrochenen Rädern, neben ihm der Kutscher und das Pferd todt. Einem Concierge ist das Gesicht vollständig verbrannt worden. Ein Weib stürzte sich vom 3. Stock auf die Straße; der Schrecken hat sie wahnsinnig gemacht. Man wird erst nach und nach die schrecklichen Einzelheiten und so manche erschütternde Episoden erfahren.

Verdeauz, 14. Mai. Über ein furchtliches Erdbeben in Caracas sind Nachrichten vom 19. April eingelaufen. Die Gewalt desselben war ganz unerhört, selbst für diese Gegend. Cua, eine kleine, nicht weit von Caracas gelegene Stadt, ist völlig zerstört worden. Von 8800 Einwohnern haben sich nur 2000 retten können, und von ihnen sind viele vor Schrecken wahnsinnig geworden. Die Pflanzungen auf einem Flächenraum von 6 Kilometer sind total zerstört. Auch die Stadt Caracas hat sehr gelitten; viele Wohnungen, die noch stehen geblieben sind, drohen einzustürzen, weshalb die Behörden aus Furcht vor neuen Katastrophen der ganzen Bevölkerung das Verlassen der Stadt auferlegen mußten. Der angerichtete Schaden ist weit größer als 1 Million Piaster.

London, 20. Mai. Einem Telegramm der „Times“ aus Calcutta zufolge ist die unverzügliche Errichtung von Küstendefestigungen anbefohlen worden.

Konstantinopel, 18. Mai. Niemand würde jetzt Philippopel für eine türkische Stadt halten, schreibt ein Korresp. des Abentüer, wenn nicht die Moscheen daran erinnerten. Ueberall begegnet man nur russischen Offizieren und Soldaten, in Kosadenuniformen gesteckten Bulgaren, und bulgarischen Polizisten. Den unfehlbaren Begleiter russischer Okkupation, Trunkenheit und Laster aller Art, findet man ebenfalls überall. Die Polizisten bestehen aus dem Auswurfe der Bulgaren, und sie sind es, welche die türkischen Weiber und Mädchen entführen. Die Behandlung der in der Bulgarei zurückgebliebenen Türken ist in der That eine barbarische. Höchst achtbare Männer werden unter falschen Anklagen für Verbrechen, welche sie unter der türkischen Verwaltung begangen haben sollen, verhaftet, eingekerkert und geknaut. Junge türkische Mädchen wurden aus dem elterlichen Hause geraubt und russischen Offizieren überliefert. Vor kurzem beschwerte sich der englische Konsul bei dem General Statie über diese Barbareien und erhielt sofort als Antwort eine Herausforderung von einem russischen Oberst mit der Wahl: entweder den Beweis der Wahrheit zu liefern, sich mit ihm zu schlagen, oder von ihm durchgepeitscht zu werden. Der Konsul entschloß sich natürlich zu Ersterem. Zwei Tage später stellte sich eine türkische Frau ein, deren 14jährige Tochter von 2 Polizisten, in Begleitung eines russischen Offiziers geraubt worden war. Die Frau begleitete den Konsul zu dem General, um ihm das bulgarische Haus zu bezeichnen, in dem ihre Tochter seit 7 Tagen festgehalten wurde. Man fand das Mädchen in demselben und das Einschreiten des engl. Konsuls hatte die gute Folge, daß 6 Mädchen ihren Familien zurückgegeben wurden, denen man aber mit dem Tode gedroht hatte, sollten sie sich über die ihnen gewordenen Mißhandlungen beklagen.

Bermischtes.

Über eine seltsame Konfusion, welche der Telegraf am jüngsten Samstag, am Tage des Attentats, angerichtet hat, meldet das „Berl. Tagbl.“ folgende ergötzliche Thatsache: Ein junger Jurist hatte Samstag Abend sein Examen bestanden und dies frohe Ereigniß nach Hause depeßirt. Nach einer Stunde kam ein Telegramm aus der Heimath an ihn an, er möchte doch schnell das Nähere seinen besorgten Eltern berichten, „wer denn auf ihn geschossen habe.“ Noch ehe er sich von seinem Erstaunen erholt hatte, folgte der ersten aber schon eine zweite Depeße: Es habe sich Alles aufgeklärt, sein Vater habe eben den Direktor getroffen, der über den Sinn eines amtlichen Telegramms grübelte, daß „der Kaiser glücklich sein Examen gemacht.“ Durch eine begreifliche Aufregung waren beide Depeßen durcheinander geworfen; der Jubel über den glücklichen Ausfall beider Ereignisse war natürlich schließlich um so größer.

Etwas stark ungarischen Reiter-Geschmack verräth das Lob, welches eine Pester Zeitung der Kaiserin Elisabeth widmet. „Sie ist nicht nur eine ausgezeichnete Reiterin, eine kühne und leidenschaftliche Jägerin, sondern auch mit allen Vorzügen der Sportliebhaber geziert. Nach anstrengenden Jagden sehnt sie sich nicht nach Ruhe, sondern es ist ihre erste Sorge, im Stalle sich persönlich zu überzeugen, ob ihrem Lieblingspferd nichts mangle. Neulich hat sie den Marstall zu Megyer besichtigt. An ihrem Reitkleide war ein langer Riß zu bemerken. Graf Eszterhazy machte die Kaiserin ehrfurchtsvoll aufmerksam auf diesen kleinen Unfall. „Kleinigkeit, hat nichts zu bedeuten“ — erwiderte die Kaiserin lächelnd — „es ist ohnedies ein wohlfeiler Stoff.“ Dann verlangte sie in heiterster Stimmung von der Gattin des Schlossaufsehers etwas zu essen. Es wurde sofort der nöthige Befehl ertheilt und nach wenigen Minuten standen im Speisesaal Wein und Theegebäck bereit. Ein Hofbediensteter erstattete der Kaiserin Meldung hievon. Ihre Majestät lachte hell auf und sagte: „Der ist kein rechter Jäger, der sein Frühstück im Zimmer verzehrt.“ Darauf befahl sie, daß man ihr Wein und Brod in den Stall bringe. So geschah es auch. Man legte einen Teppich auf und die Kaiserin nahm mit bestem Appetit ihr Frühstück ein.



Erhalten
Donnerst
terhalten

fassung
Angabe

Be
bett

In
Handel
men, b
beförde
rich B
tragen
De

De
terpfa
zug au
diesem
+ Wu
unverz
Sa u
an G
Calw
geganz

Zu
tigen
Urkun

hier
melde
los er

So
fo
S
3
Bu

